

POLYLOGE

Eine Internetzeitschrift für „Integrative Therapie“
(peer reviewed)

Materialien aus der „Europäischen Akademie für
biopsychosoziale Gesundheit, Naturtherapien
und Kreativitätsförderung“

2001 gegründet und herausgegeben von:

Univ.-Prof. Dr. mult. **Hilarion G. Petzold**, Europäische Akademie für biopsychosoziale Gesundheit, Hückeswagen,
Donau-Universität Krems, Institut St. Denis, Paris, emer. Freie Universität Amsterdam

In Verbindung mit:

Dr. med. **Dietrich Eck**, Dipl. Psych., Hamburg, Europäische Akademie für biopsychosoziale Gesundheit,
Hückeswagen

Univ.-Prof. Dr. phil. (emer.) **Liliana Igrić**, Universität Zagreb

Univ.-Prof. Dr. phil. (emer.) **Nitza Katz-Bernstein**, Universität Dortmund

Prof. Dr. med. (emer.) **Anton Leitner**, Department für Psychosoziale Medizin und Psychotherapie, Donau-Uni. Krems

Dipl.-Päd. **Bruno Metzmacher**, Europäische Akademie für biopsychosoziale Gesundheit, Düsseldorf/Hückeswagen

Lic. phil. **Lotti Müller**, MSc., Psychiatrische Universitätsklinik Zürich, Stiftung Europäische Akademie für biopsychosoziale
Gesundheit, Rorschach

Dipl.-Sup. **Ilse Orth**, MSc., Europäische Akademie für biopsychosoziale Gesundheit, Düsseldorf/Hückeswagen

PD Dr. **Sylvie Petitjean**, Universität Basel

Prof. Dr. phil. **Johanna Sieper**, Institut St. Denis, Paris, Europäische Akademie für biopsychosoziale Gesundheit,
Hückeswagen

© FPI-Publikationen, Verlag Petzold + Sieper Hückeswagen.

Polyloge ISSN 2511-2732

Ausgabe 26/2019

Impulse für die „Neuen Naturtherapien“*

Ulrike Mathias-Wiedemann, Hilarion G. Petzold (2019)

* Aus der „Europäischen Akademie für biopsychosoziale Gesundheit, Naturtherapien und Kreativitätsförderung“ (EAG), staatlich anerkannte Einrichtung der beruflichen Weiterbildung, Hückeswagen (Leitung: Univ.-Prof. Dr. mult. **Hilarion G. Petzold**, Prof. Dr. phil. **Johanna Sieper**,. Mailto: forschung@integrativ.eag-fpi.de, oder: info@eag-fpi.de, Information: <http://www.eag-fpi.com>). Erschienen in: “GREEN CARE – die Fachzeitschrift für naturgestützte Interaktion”, herausgegeben von der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik in Wien.

Zusammenfassung: Impulse für die „Neuen Naturtherapien“ (Mathias/Petzold 2019)

In diesem Text werden in kompakter Form wichtige Konzepte der „Neuen Naturtherapien“ vorgestellt: Komplexe Achtsamkeit, Naturempathie, Naturverbundenheit, Ökosophie, Ökophilie etc. Es wird damit deutlich gemacht: Die Naturtherapien müssen sich um eine gemeinsame, verbindende Sprache bzw. Terminologie und eine gemeinsame Basis an Konzepten bemühen wie „ökologisches Lernen“, „Ökologizität“, Strukturelles Dreieck: Klientin/Patientin <-> TherapeutIn <-> Natur/Kontext.

Schlüsselwörter: Neue Naturtherapien, Terminologie, verbindende Konzepte, Ökophilie, Integrative Naturtherapie

Summary: Impetus for the "New Nature Therapies" (Mathias/Petzold 2019)

In this text, important concepts of the "New Nature Therapies" are presented in a compact form: Complex mindfulness, nature empathy, closeness to nature, ecophilia, ecosophia etc. It is made clear: The nature therapies must be about a common, connecting language or terminology and a common striving for concepts such as “ecological learning”, “ecologicity”, structural triangle: client <-> therapist <-> nature / context.

Keywords: New nature therapies, terminology, connecting concepts, ecophilia, integrative nature therapy



© Bettina Ellerbrock

Impulse für die „Neuen Naturtherapien“

Die „Neuen Naturtherapien“ gewinnen zunehmend an Bedeutung. Sie haben einen neuen, starken Anschluss an empirische Forschung und moderne klinische Theorienbildung gefunden und stellen effektive Wege der Gesundheitsförderungen bereit.

Seit Mitte der 1960er Jahre werden in der „Integrativen Therapie“ (IT) im Bereich der Psychotherapie, Agogik und Kreativtherapie naturtherapeutische Ansätze gepflegt (Petzold, Petzold-Heinz & Sieper, 1972), zunächst als eine Möglichkeit in einer multimodalen Behandlungspraxis. Wir haben stets Menschen mit „Bündeln von Maßnahmen“ behandelt, die für ihr Störungsbild und ihre Lebenssituation mit ihnen und für sie zusammengestellt wurden: begleitende Körper- und Bewegungstherapie, therapeutische Walderfahrungen, Therapie mit „kreativen Medien“, Soziotherapie, etc. Psychotherapie allein reicht bei schweren Störungen wie Suchterkrankungen, chronifizierten Depressionen, etc. nicht aus (Petzold, 1974j; 2014i). Mit den von uns entwickelten Ansätzen der „Ökopsychosomatik“ oder der „Grünen Meditation“ konnten wir Pionierarbeit leisten (Sieper & Petzold, 1975). Wir konnten das in der „dritten Welle“ der IT (Sieper, 2000) mit Weiterentwicklungen unserer biopsychosozialökologischen Modelle und der ökologischen Psychologie vertiefen (Brinker & Petzold, 2019). Wir sprechen seitdem von den **„Neuen Naturtherapien“**, weil Forschung, Theorienbildung, Lehre und Methodenentwicklung eine neue Qualität gewonnen haben, die Wissen aus den MINT-Fächern

mit Psychologie, Philosophie und Ethik zu einer „MINT-Plus-Konzeption“ verbindet (Petzold & Orth-Petzold, 2018). Seit den 1990er Jahren hatten wir an der „Europäischen Akademie für biopsychosoziale Gesundheit“ (EAG) Hückeswagen, Deutschland, angefangen, unser praxeologisches Wissen in die Ausbildung einzubringen und ab 2000 wurden eigene Studiengänge im Austausch mit den internationalen Bewegungen in diesen Feldern entwickelt.

Zurzeit finden sich an der EAG vier methodische Richtungen:

1. Integrative Garten- und Landschaftstherapie
2. Tiergestützte Intervention und Therapie
3. Green Meditation®, Green Writing® – LehrerIn für naturnahe Achtsamkeit
4. Integrative Waldtherapie und Gesundheitsberatung®, Nature and Forest Art Therapy (Petzold, Ellerbrock & Hömberg, 2018, S. 869ff).

„Grüne Meditation“ und „Integrative Waldtherapie“ verbunden mit „Green Writing“® und „Forest Art Therapy“ sind eigene Entwicklungen.

In diesen Ansätzen wird eine **interdisziplinäre** Ausrichtung gewährleistet, Wissen aus Biologie, Ökologie, Land- und Forstwirtschaft, Medizin, Psychologie,

Ethologie, Soziologie und Philosophie fließt ein, verschränkt mit „klinischen und agogischen Disziplinen“ wie Psychotherapie, Psychiatrie, Sozialarbeit/ Sozialpädagogik. Das erscheint überbordend viel, aber Alexander von Humboldt (Petzold & Mathias-Wiedemann, 2019) hat demonstriert: Es ist möglich, ja notwendig „multitheoretisch und multimethodisch“ zu arbeiten, wenn man als korrespondierende „Community“ von naturverbundenen Menschen in aller Welt an einem wachsenden Verstehen von Natur insgesamt und der Menschennatur im Besonderen in „Polylogen“ arbeitet. Das sind „Gespräche mit Vielen über Vieles, nach vielen Seiten“ (Petzold, Ellerbrock & Hömberg, 2018, S. 136). Mit über 30.000 Briefen hat Humboldt an einer Vernetzung der Wissenschaften gearbeitet. Wir haben das in den Zeiten des Internets und der Wikipedien einfacher. In den Naturtherapien geht es um Menschen, nicht-humane Tiere, Pflanzen in ihren Bio- und Ökotope, um die Natur insgesamt, um Menschen-, Tier- und Weltbilder.

Naturtherapien, Green Care Bewegungen, müssen sich in einem breiten, „transversalen“ Wissensnetz über Inhalte, Ziele und Methoden verständigen, eine gemeinsame Sprache finden, sich auf Begriffe wie „Ökologisation,

Ökologizität, Ökophilie, Ökopsychosomatik“ einigen, auf „multisensorische Stimulation“, auf die „vier E-Konzepte“ der Neurowissenschaften (Newen, et al., 2018): embodiment, embeddedness, enactivism, extendedness“ (Stefan, 2019), auf Theorien ökologischen Lernens (Brinker & Petzold, 2019) usw. Solide Schnittflächen zu den Humantherapien, der Psychotherapie, Soziotherapie, Psychiatrie und Psychosomatik müssen hergestellt werden. Die verschiedenen Naturtherapien brauchen „polyzentrische Netzwerke“ von Kernkonzepten, eine Humboldtsche Perspektive. Im Folgenden einige Kernkonzepte in aller Kürze (Petzold, 2019e):

1. Komplexe Achtsamkeit

„**Komplexe Achtsamkeit in Kontext und Kontinuum** als persönliches, interpersonales und auch intersubjektives Geschehen mit den humanen und nicht-humanen Subjekten des Lebens (der Natur, den Wäldern, Seen, Tieren, Pflanzen) gründet in einem spiralig voranschreitenden Prozess des Erkenntnisgewinns und des Erlebens von **Zugehörigkeit**, der in ein fortschreitendes Bemühen um die Rettung, Heilung, Pflege der Natur und ihrer Geschöpfe münden muss, um ihre Förderung und Entwicklung aus der **Liebe zum Lebendigen**.“

2. Natur

„Unter Natur sind alle ‘Systeme des Lebendigen‘ in ihrer Interaktion und mit ihren für ihr Leben jeweils erforderlichen Lebenskontexten zu sehen (wodurch die Unterscheidung in ‘belebte‘ und ‘unbelebte‘ Natur relativiert wird), die sich in ihrem konvivialen Zusammenspiel wechselseitig erhalten, denn Natur ist von fundamentaler Konvivialität gekennzeichnet.“ (ebenda). Als Konsequenz gilt es, einer ökologischen und konvivialen „Ethik pro natura“ zu folgen, die zur Bewahrung der Integrität des Lebendigen dient.

3. Naturempathie

„Naturempathie ist die Fähigkeit, durch aufmerksame, achtsame Naturbeobachtung Prozesse des Lebens...kenntnisreich zu verstehen ... mit einem empfindsamen Beteiligtsein ihren Zustand...affektiv zu erfassen.“

4. Naturverbundenheit

„Naturverbundenheit ist eigentlich eine natürliche Sache, sind wir doch Teil der Natur, Teil der ‚Lebenswelt‘, der Welt des Lebendigen, der wir über unsere Leiblichkeit mit jeder Faser und jeder Zelle zugehören.“ (Petzold, Petzold-Heinz

& Sieper, 1972). Es gilt deshalb Naturbewusstheit zu fördern, Naturbezüge zu stärken und für eine grundsätzliche Naturzugehörigkeit aller Lebewesen auf dieser Erde zu sensibilisieren, damit eine positive Naturverbundenheit entstehen kann.

5. Ökosophie

„Ökosophie ist der weise/wissende, sorgfältige Umgang mit dem Raum des Lebendigen, der Biosphäre. Das geschieht auf der Grundlage der erlebten Erfahrung und eines verinnerlichten Wissens, dass wir als menschliche Wesen über unseren biologischen Leib Teil der ‘Weltökologie‘ sind. Die Welt ist unser Lebensraum, in dem wir erleben, dass die Natur unser Leben erhält“.

6. Ökophilie

Ökophilie ist Liebe zur Natur, die mit Faszination für ihre Wunder und mit Freude an deren Schönheit, sowie dem Empfinden einer mitgeschöpflichen Verbundenheit einhergeht. „Ökophilie entsteht und wächst in ‚basalen ökologischen Erfahrungen‘ und in Prozessen ‚reflexiven Naturverstehens‘...“ (Petzold, 2019e): Humboldts „Ich liebe, was ich begreife...“. Sie ist also nicht „angeboren“, wie es manche der sogenannten „Biophilie“



zuschreiben. Wilson, der wichtigste Vertreter dieser Hypothese (!), redet nur von einer disponierten „propensity“, einer „Tendenz“, eines Interesses an der Natur. Aber das ist trivial und kennzeichnet alle „Prädatoren“ (Petzold, 2018e). Menschen waren stets naturdestruktiv. Das darf man nicht verleugnen. Klimaschädigung, Überfischung, Artensterben, Massentierhaltung, Pestizide usw. zeigen das bedrückend. Ökophilie – und auch Biophilie – müssen vielmehr in Kulturprozessen, in „Ökologisationen“ gelehrt und gelernt werden.

Ökologie

Ökologie, als Kernthema unseres Jahrhunderts, ist zum Überlebens Thema geworden, ganz wie es Humboldt in seinem visionären Mahnen schon vor über 200 Jahren prophezeite. Multiple Entfremdungen im globalen Ökosystem, daraus resultierende subtile und zunehmend manifeste Beunruhigungen prägen unsere Zeit, sind allgegenwärtig und müssen Gegenstand der Psychotherapie werden, theoretisch, empirisch und praktisch! „Unsere ökopyschomatischen Konzeptualisierungen und naturtherapeutischen Arbeiten und Projekte leisten hier Pionierarbeit für das ganze Feld.“ (Hömberg, 2019)
Ein wichtiges Anliegen in den integrativen Naturtherapien ist eine klare so-

zialpolitische und ökologiepolitische Position gegen die sich ausbreitenden devolutionären Tendenzen (Leitner & Petzold, 2005) und die Wirkungen „multipler Entfremdung“. Zum Abschluss soll der „Ökologische Imperativ“ den Bogen von A. v. Humboldt zu den neuen Naturtherapien und einer grundsätzlichen erwünschten und notwendigen Haltung von Menschen im Sinne einer Ethik **pro natura** beschreiben:

„Handle so, dass durch deine Lebensweise keine Gefährdungen der Biosphäre eintreten können. Sei mit ‚Kontext-Bewusstsein‘ und, komplexer Achtsamkeit‘ wachsam für schädigendes Handeln, das Funktionen der Ökosysteme auf dieser Welt bedrohen könnte. Trete ein, wo solches Handeln den Fortbestand des Lebens und die durch Menschen in der Noosphäre sichtbar wird, und versuche, es zu verhindern. Pflege eine ökosophische Lebenspraxis, bewahre und schütze die Natur!“ (Petzold, Orth-Petzold & Orth, 2013).

Literaturhinweise

Brinker, P. & Petzold, H.G. (2019). Ökologische Dimension in der Supervision - Ökologische Psychologie. Grüne Texte 3/2019. <https://www.fpi-publikation.de/gruene-texte/>

Newen, A., et al. (2018). The Oxford Handbook of 4E Cognition. Oxford: Oxford University Press.

Petzold, H.G. (2019e). Natur sein, Natur-Sein – Nature embodied in time and space, in Kontext/Kontinuum. „Ökologische Intensivierungen“ im Integrativen Ansatz der Therapie und Supervision. Grüne Texte 9/2019 <https://www.fpi-publikation.de/gruene-texte/>

Petzold, H.G., Ellerbrock, B. & Hömberg, R. (2018a). Die neuen Naturtherapien. Handbuch der Garten-, Landschafts-, Waldtherapie und Tiergestützten Therapie, Green Care und Green Meditation. Bd. I. Bielefeld: Aisthesis.

(weitere Literatur bei den Autoren)

Ulrike Mathias-Wiedemann, Dipl.-Päd. in

Lehrtherapeutin Integrative Psychotherapie (EAG), Körpertherapeutin HPG, Supervisorin. Diplompädagogin, Studium Biologie, Sport, Erziehungswissenschaften, Hamburg, mathias@eag-fpi.de.



© Ulrike Mathias-Wiedemann

Hilarion G. Petzold, Univ.-Prof. Dr. mult.

Landwirt, Psychologe, Philosoph, Psychotherapeut, Begründer der Integrativen Therapie, wissenschaftl. Leiter der staatl. anerkannten „Europäischen Akademie für biopsychosoziale Gesundheit, Naturtherapien und Kreativitätsförderung“ (EAG)

<http://www.eag-fpi.com>



© Hilarion G. Petzold



© silviarita, pixabay